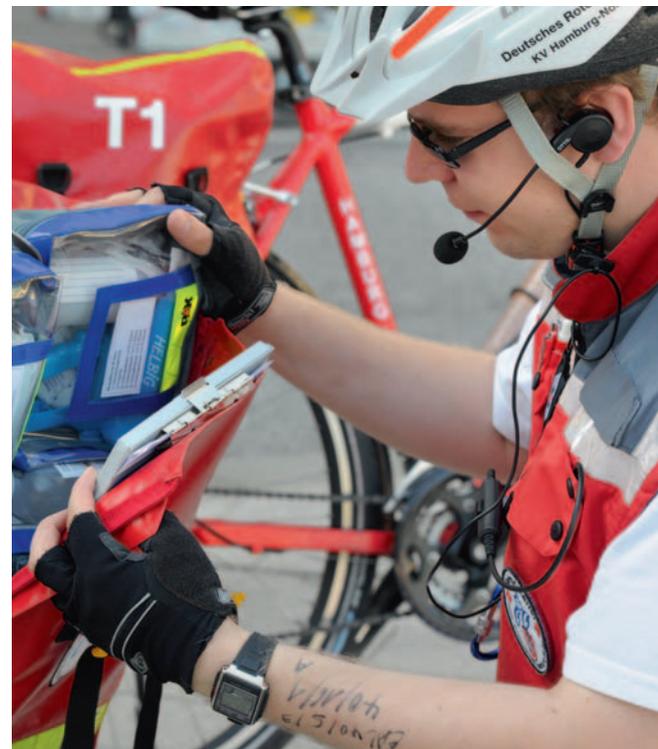


DRK Landesverband Hamburg e.V. 2016



Inhalt

Rettung im Wasser für jedermann	4
„Du bist hier willkommen!“	7
Mit der DRK mediservice hoch hinaus	10
Kinder- und Jugendhilfe des DRK: Für ein starkes Fundament im Leben	14
DRK Seniorenpflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr: Zuhause am Göhlbachtal	16
DRK Ambulante Soziale Dienste: Eigenständig mit guter Betreuung.....	18
DRK mediservice: Sicher begleitet zum Ziel	20
Schuldner- und Insolvenzberatung des DRK: Der Schuldenfalle entkommen	22
Kleiderkammer und Rotkreuz-Kiloshops: Hilfe zum Anziehen	24
Flüchtlingshilfe: Schutz vor Krieg und Terror.....	26
Hilfe in anderen Ländern, Krisen- und Katastrophenregionen: Für Menschlichkeit weltweit	28
Jugendrotkreuz Hamburg: Gemeinsam für eine bessere Welt	30
Unsere Lotsen für das Ehrenamt: Helfen bringt Spaß	32
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Für Botschaften mit Sinn	34
Jahresabschluss	36
Controlling und Risikomanagement	38
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	39
Struktur:	
DRK Landesverband Hamburg e.V. und DRK-Kreisverbände	40
Präsidium und Vorstand des DRK Landesverbandes	41
Die Tochtergesellschaften des DRK Landesverbandes	42
Die Organisationsstruktur der Landesgeschäftsstelle	43
So erreichen Sie uns:	
DRK-Kreisverbände in Hamburg	44
DRK Landesverband und seine Tochtergesellschaften	45
DRK-Grundsätze: Nach diesen Prinzipien arbeiten wir	46
Impressum	47



Wilhelm Rapp (oben) und
Dr. Georg Kamp

Für das Gemeinwohl in unserer Stadt

Das Jahr 2016 war auch für das Rote Kreuz in Hamburg besonders geprägt durch die Flüchtlingshilfe. Ehrenamtliche sowie hauptamtliche Rotkreuz-Kräfte setzten sich oft rund um die Uhr für Menschen ein, die Zuflucht vor Krieg und Terror suchten. An zahlreichen Standorten in Hamburg betrieb das DRK für sie Aufnahmeeinrichtungen. Und war damit auch im zurückliegenden Jahr der größte nichtstädtische Anbieter von Betreuungsleistungen in unserer Stadt. Frauen, Kinder und Männer, die nach Hamburg geflohen waren, erhielten bei uns nicht nur einen sicheren Schlafplatz, sondern wurden in ihren Unterkünften von den Rotkreuz-Kräften auch umfassend versorgt. DRK-Mitarbeiter/-innen und Helfer/-innen kümmerten sich um die Kinderbetreuung, sie leisteten Erste Hilfe, gaben Kleidung aus, koordinierten kostenlose Freizeitprogramme, organisierten Deutschstunden, gemeinsamen Sport, Basteln sowie Handwerken. Und vieles mehr.

Unsere ehrenamtliche Helfer/-innen sowie hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen engagierten sich aber auch in anderer Weise wieder für das Gemeinwohl in Hamburg. Die DRK-Rettungswagen waren täglich unterwegs, das Rote Kreuz betreute in seinen Einrichtungen pflegebedürftige Menschen, umsorgte schon die Kleinsten unserer Gesellschaft in den DRK-Kitas, beförderte Schulkinder mit Handicaps, half Menschen in finanzieller Not sowie Wohnungslosen und machte sich für die Integration von Zuwanderern stark. Es stand mit den DRK-Bereitschaften für den Katastrophenfall bereit und war mit seinen Sanitätern am Flughafen, bei großen Sportereignissen sowie Volksfesten im Einsatz. Darüber und über Weiteres berichten wir in diesem Jahrbuch. Und wir informieren darin auch wieder über Veränderungen im DRK Landesverband Hamburg im Jahr 2016.

Herzliche Grüße

Wilhelm Rapp
Präsident

Dr. Georg Kamp
Vorstand

Rettung im Wasser für jedermann

Beim ITU World Triathlon in Hamburg sorgte die Wasserwacht des Hamburger Roten Kreuzes drei Tage lang für die Sicherheit der Schwimmer.



Aufmerksam steht Malte Kraienhorst im DRK-Rettungsboot und beobachtet das Feld. „Du musst immer ein Auge auf die Schwimmer haben“, erklärt Stephan Grundmann am Steuer. „Unsere Hauptaufgabe ist gucken, gucken, gucken.“ Und retten, wie genau jetzt. „Da hinten hebt eine Kajakfahlerin die Hand“, ruft der Späher. Sofort schaltet sein Kollege das Blaulicht ein, schwenkt das Aluboot in Richtung Kajak und gibt klare Anweisungen: „Schnapp dir die Leiter und häng sie raus. Gut so, jetzt zieh ihn ins Boot.“ Ein kräftiger Mann im Neoprenanzug hievt sich mit Hilfe des jungen Rettungsschwimmers über die Bootswand und keucht. Sein Gesicht ist unter dem rötlichen Bart ganz fahl. „Krampf?“, fragt Stephan Grundmann. Der Schwimmer schüttelt den Kopf und stöhnt: „Keine Luft mehr.“ Schnell öffnet Malte Kraienhorst den Reißverschluss der engen Gummihaut, der Schwimmer schnappt nach Luft wie ein Karpfen an Land, Stephan Grundmann steuert geschickt ans rettende Ufer.

Der ITU World Triathlon auf der Alster gehört zu den wichtigsten Einsätzen der Wasserwacht des DRK Hamburg. Die vier beteiligten Kreisverbände sind nicht nur für das Wohl der 10.500 Athleten während der Schwimmdisziplinen zuständig – sie bauen auch die verschiedenen Strecken auf dem Wasser auf, setzen Bojen und sichern Brückenpfeiler und Poller mit leuchtenden Gummipolstern, damit sich niemand verletzt und alle Athleten den richtigen Weg finden. Stephan Grundmann ist bereits zum vierten Mal dabei, für Malte Kraienhorst ist dies der erste Einsatz. Vor vier Wochen ist der 21-jährige Ingenieursstudent der Wasserwacht Bramfeld



beigetreten. „Meinen Rettungsschwimmer habe ich aber schon viel länger“, sagt der lange Blondschof mit einem breiten Lachen. Der Schein zum Rettungsschwimmer ist Voraussetzung für das Ehrenamt bei der Wasserwacht wie auch die Mindestqualifizierung zum Sanitäter.

„Mir macht das einfach richtig viel Spaß und ich hätte nie gedacht, dass ich beim Roten Kreuz so viele Fortbildungen machen kann“, schwärmt Stephan Grundmann. Der 30-jährige Industrie-

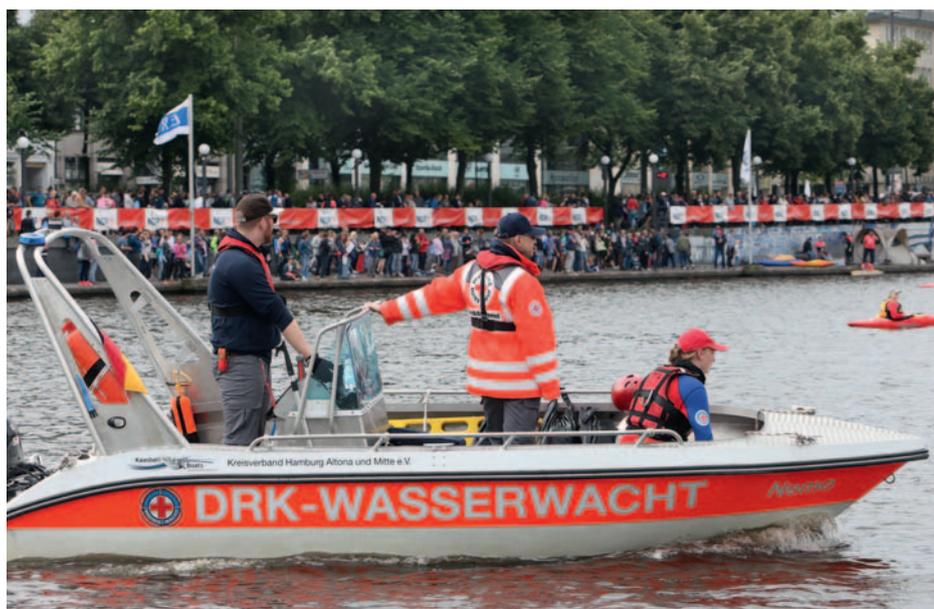
kaufmann macht neben seinen Ehrenämtern als Leiter der Wasserrettung im Kreisverband Wandsbek und Bereitschaftsleiter im Ortsverein Bramfeld nun einen Lehrgang zum Rettungsassistenten. Die Kosten trägt das DRK. „Das Rote Kreuz ermöglicht mir viel“, sagt der zukünftige Immobilienfachwirt zurück auf dem Wasser.

Zehn Rettungsboote kreuzen auf der Alster und beobachten den Jedermann-Wettbewerb. Eines von ihnen ist soeben mit Blaulicht in Richtung Außenalster abgezischt. „Da muss jemand ins Krankenhaus“, kommentiert Stephan Grundmann. Er und seine Kollegen liefern zunächst alle erschöpften Athleten am DRK-Zelt am Ballindamm, Ecke Jungfernstieg ab. Dort nehmen ihre Kollegen von der Wasserwacht die persönlichen Daten auf und prüfen die Lage. Die meisten Schwimmer erholen sich schnell, echte Notfälle müssen aber per Rettungsboot zum Rettungswagen zum Anleger vor dem Hotel Atlantik gebracht werden und dann weiter in die Notfallaufnahmen der umliegenden Kliniken. Am Ballindamm ist für Rettungsfahrzeuge kein Durchkommen, hier stehen die Fahrräder für die nächste Disziplin bereit.

„Wir sollen zum Ziel fahren“, sagt Stephan Grundmann am Funkgerät und lenkt das Boot unter der dunklen Brücke des Jungfernstiegs hindurch in die Kleine Alster. Zwei Tunnel sind für die Schwimmer mit Seilen zum Festhalten vorgesehen, die äußeren Durchgänge stehen den Booten frei. Einhundert Meter weiter befindet sich

das Ziel auf dem Rathausmarkt. Kaum haben die beiden Bramfelder den Durchgang passiert, folgt ihr nächster Einsatz. Ein Schwimmer mit grüner Kappe winkt, sie fahren heran und ziehen den Mann an Bord. Der keucht und zittert. Malte Kraienhorst holt schnell eine Decke aus dem Bug. Dankbar nimmt Kevin Bauss das wärmende Angebot an. „Mir war einfach kalt und die Kraft blieb weg“, stammelt er. Im Tunnel packte ihn dann die Panik. „Das haben viele“, meint Stephan Grundmann.

Wenige Minuten später übergibt er den Hamburger Teilnehmer an seine Kolleginnen der Wasserwacht Eimsbüttel. Die versorgen gerade zwei Frauen mit



Getränken. „So ein Mist“, flucht Eileen Aurich. Die gebürtige Hamburgerin ist mit Mann und Kind extra aus den Niederlanden angereist. Jetzt scheidet sie schon im ersten Wettbewerb wegen eines Krampfes im rechten Fuß aus. „Dabei habe ich extra Magnesium genommen!“ Dann lacht sie aber sichtlich erholt: „Macht ja nichts, meine Tochter ist gerade mal fünf Monate alt. Das war wohl doch zu früh.“ Im nächsten Jahr wird sie aber auf jeden Fall wieder beim Hamburger Triathlon sein. Wie Stephan Grundmann, Malte Kraienhorst und all die anderen Helfer der Wasserwacht des Roten Kreuzes.

Constanze Bandowski

„Du bist hier willkommen!“

Die Kinder- und Jugendhilfe des Hamburger DRK stellte viele Angebote für Flüchtlingskinder auf die Beine. Auch in der mittlerweile geschlossenen Zentralen Erstaufnahme im Jenfelder Moorpark betreuten die Mitarbeiterinnen des Rotkreuz-Kinderhauses Schatzkiste im Jahr 2016 Jungen und Mädchen im Alter von drei bis sieben Jahren.



Sukaina kann es kaum erwarten. Punkt neun steht die Sechsjährige vor den Containern am hinteren Ende des Camps im Jenfelder Moorpark. Gleich darf sie eintreten, sich die Schuhe ausziehen, in die Socken schlüpfen, die die Betreuerinnen vom Roten Kreuz in

einem Regal verstaut haben, und spielen – endlich spielen! „Die Kinder freuen sich jeden Morgen auf den Kindergarten“, sagt Sukainas Mutter Rima Jaafar. Die 25 Jahre alte Syrerin ist mit ihren drei Töchtern allein aus Aleppo nach Hamburg geflohen. Zu Jahresbeginn

2016 kam sie in dem Camp im Jenfelder Moorpark an, erschöpft und voller Sorge, was die Zukunft bringt. Wenn sie Sukaina vormittags für vier Stunden bei den Mitarbeiterinnen des DRK abgeben kann und dort gut versorgt weiß, kann sie sich wenigstens ein bisschen entspannen. Sainap, ihre Neunjährige, besucht zeitgleich die Schule. Bleibt nur noch Salem bei der Mutter – die Zweijährige ist noch zu klein für das ausgelagerte Spielhaus der DRK-Kindertagesstätte Schatzkiste.

Während Rima Jaafar ihre Tochter bei der Arabisch sprechenden Betreuerin Nabila Kerkeni anmeldet, flitzt Sukaina schon in die Puppenecke. Flink reißt sie der Baby-Puppe die Schuhe von den Füßen und ruft hektisch auf Arabisch: „Mama, hilf mir!“ Die erledigt die Formalitäten, geht zu ihrer Tochter, zieht die Puppenschuhe an und verabschiedet sich. Andere Eltern kommen und gehen, bis nach einer Stunde etwa zwei Dutzend Kinder im Raum sind und etwas Ruhe einkehrt. Die vier Betreuerinnen vom Roten Kreuz malen und puzzeln mit den Kleinen, sie lesen Bücher vor oder kuscheln ein bisschen. Manche Kinder sind tief ins Spiel versunken. Die siebenjährige Denada aus Albanien hat sich Bügelperlen und eine

Herzform geschnappt, die sie mit traurigem Gesicht für die nächsten zwei Stunden bespickt. Der dreijährige Saer hat sich mit einem Freund und zwei Mädchen eine Hütte gebaut, in der sie versunken mit den Puppen Vater-Mutter-Kind spielen. Vielleicht spielen sie auch Flucht – wer weiß, was sie sich erzählen, denn kein Kind spricht Deutsch. Die drei- bis siebenjährigen Jungen und Mädchen kommen aus Afghanistan und Eritrea, aus Syrien, Albanien oder Tschetschenien.

„Die Fluktuation ist enorm hoch“, sagt Daniela Jarmer, stellvertretende Leiterin der DRK-Kita Schatzkiste. Im Jenfelder Moorpark werden die Asylsuchenden oft schnell weitergeleitet. So ist an Hamburger Bildungspläne oder pädagogische Konzepte wie in regulären Kindertagesstätten nicht zu denken. „Hier ist das Wichtigste zu zeigen: Du bist willkommen“, sagt die Sozialpädagogin. Und natürlich versuchen die Betreuerinnen, Beziehungen zu den Kindern aufzubauen. Sie spielen mit ihnen, singen und trösten, bringen ihnen auf Deutsch die Zahlen von eins bis zehn bei und erste Wörter wie Bitte, Danke oder Auf Wiedersehen.

Carolyn Rühmann sitzt mit zwei Mädchen an einem Tisch vor einem Brettspiel. „Zum Spielen ist das viel





zu kompliziert“, sagt die 32-Jährige und lacht. „Wir gucken uns aber die Spielsteine an und reden darüber.“ Die kleine Shams mit den lustigen Zöpfen hält einen Stein hoch und wiederholt mehrfach ein Wort in ihrer Muttersprache. „Herz“, erwidert die Betreuerin mit einem aufmunternden Lächeln und wiederholt: „Herz.“ Mit voller Konzentration formuliert Shams die fremden Laute: „H-e-r-z.“ Carolyn Rühmann lacht und lobt das Kind, Shams strahlt und will sofort die anderen Symbole kennenlernen: Hase, Kleeblatt, Vogel ...

„Diese Arbeit ist einfach sinnvoll und sehr befriedigend“, sagt Wiebke Hanske. Die gelernte Groß- und Außenhandelskauffrau hat sich wie ihre Kolleginnen auf die Stellenanzeige des DRK im Wandsbeker Wochenblatt beworben. „Ich wollte schon immer etwas Soziales machen, dann kam diese Anzeige für nichtausgebildete Pädagoginnen.“ Alle vier Betreuerinnen haben selbst Kinder. Und sie sind motiviert, einfühlsam und belastbar. „Natürlich ist das hier laut und alles befindet sich noch im Aufbau“, meint Andrea Zander, die vorher in der Sprachförderung an Regelschulen gearbeitet hat. „Wir müssen noch viel improvisieren, aber man hat das Gefühl, man tut etwas Gutes.“

Dass die Betreuung für alle Beteiligten positiv ist, betont auch Bastian Faust. Als Standortleiter der

Erstaufnahmestelle Jenfelder Moorpark von Fördern und Wohnen muss er tagtäglich Probleme lösen. „Die Kinderbetreuung entlastet die Situation in der gesamten Einrichtung“, so Bastian Faust. Wiebke Hanske hat Äpfel geschnitten, die Kinder sitzen an den Tischen und Carolyn Rühmann singt mit ihnen ein lustiges Lied. Alle machen mit, sie kreischen und lachen – und stürzen sich danach auf die leckeren Äpfel.

Constanze Bandowski



Die städtische Erstaufnahmeeinrichtung Jenfelder Moorpark wurde im Herbst 2016 geschlossen, weil die Zahl der Flüchtlinge in Hamburg zurückgegangen war.

Mit der DRK mediservice hoch hinaus

Mit ihrem neuen SideBull-Highloader hat sich die Flughafensanitätsstation des Hamburger Roten Kreuzes gut vorbereitet auf die größten Jumbos der Welt. Die sollen bald den Helmut-Schmidt-Flughafen anfliegen. Damit steht der Hamburg Airport mit Frankfurt und München deutschlandweit ganz oben im Service für Passagiere mit einem Handicap, bei Krankentransporten und dem Rettungsdienst.



„Schwindelfrei muss man da oben schon sein“, warnt Thomas Rohde-Sepeur. Der 41-jährige Rotkreuzler hat den neuen Highloader der DRK mediservice auf dem Hamburger Flughafen in den Sondermodus geschaltet. Mit einem breiten Grinsen bedient er den Joystick am Fahrersitz. Die Höhenanzeige auf dem Display steigt kontinuierlich an, überschreitet die übliche Höhe von Flugzeigtüren bei 5,70 Metern und stoppt schließlich bei 8,10 Metern. „Jetzt sind wir oben“, sagt der Disponent und Fahrtrainer der Flughafensanitätsstation des Hamburger Roten Kreuzes. Die Kabine schwankt deutlich in den stürmischen Frühlingböen auf dem Vorfeld 2. Aus der Kanzel wirkt der Airbus 320 zu Füßen wie ein niedliches Spielzeugmodell. Die Versorgungs-



fahrzeuge kurven wie Matchboxautos auf dem Vorfeld herum, selbst der Tower der Lufthansa werft leicht bezwingbar aus. Die Terminals in der Ferne erscheinen wie ein Nachbau im Miniatur-Wunderland.

Wer seekrank ist, kann in dieser Höhe schnell Magenprobleme bekommen. Thomas Rohde-Sepeur ist jedoch abgehärtet. Seitdem er das 22 Tonnen



schwere Spezialfahrzeug der DRK-Flughafenwacht im Oktober in Betrieb genommen hat, fährt er täglich damit aufs Vorfeld – ganz normal zum Krankentransport oder zum Rettungsdienst, zur Beförderung von Passagieren mit Handicaps oder zum Fahrtraining seiner Kollegen. „Der Highloader ist schon die ersten tausend Stunden

im Einsatz gewesen“, erklärt Frank Kohlstädt, Leiter der DRK-Sanitätsstation am Helmut-Schmidt-Flughafen. Der moderne Hubwagen hat bereits viele Passagiere mit Rollstühlen, Gehproblemen oder auch Liegendtransporte aus den frei parkenden Maschinen geholt. Die meisten Stunden hat er allerdings hier draußen, weit

ab vom alltäglichen Flughafentrubel, auf dem Vorfeld 2 verbracht. Er ist auf Linien herumgekurvt, um Pylone Slalom gefahren, hat das Ein- und Ausfahren der Kabine geübt, das seitliche Absetzen, das Andocken an gängige Flugzeugtüren in 5,70 Metern Höhe und vieles mehr. „Wir wollen möglichst alle Mitarbeiter auf dem Gerät schulen“, so Kohlstädt. Um den Highloader im laufenden Betrieb nutzen zu dürfen, muss jeder Fahrer mindestens 32 Stunden Schulung nachweisen, davon einen Tag im realen Einsatz. Neun Kollegen haben Thomas Rohde-Sepour und zwei weitere Fahrexperthen bereits ausgebildet, über 60 fehlen noch.

„Am Anfang ist das natürlich sehr aufregend und macht riesigen Spaß“, meint Thomas Rohde-Sepour. „Die frisch Ausgebildeten wollen am liebsten den ganzen Tag draußen herumcruisen.“ Für ihn ist die Arbeit mit dem über acht Meter langen und vier Meter breiten Spezialfahrzeug inzwischen Routine. Lässig bedient er alle Kameras und Menüs, fährt die Kabine hoch und runter oder stellt sie seitlich aus. Damit können bis zu elf sitzende Passagiere oder sechs Rollstuhlfahrer aus einer Maschine geholt oder zu ihr gebracht werden. Im laufenden Betrieb setzt der Stellvertretende Leiter der DRK-Sanitätsstation den Highloader meistens ausschließlich auf dem Vorfeld ein. „Das spart Zeit und Kosten“, so Rohde-Sepour. Den Weg vom Vorfeld zum Terminal übernehmen dann die normalen Fahrzeuge zur Beförderung von Menschen mit Handicaps. Davon hat die DRK mediservice drei Stück am Flughafen im Regeleinsatz. Zu Stoßzeiten wie beim bevorstehenden G20-Gipfel stellt sie weitere Fahrzeuge aus ihrem Fuhrpark bereit. Auch der alte Highloader bleibt in Betrieb. Die Erweiterung des Fuhrparks war notwendig, weil die Nachfrage stetig steigt. „2016 hatten wir mehr als

67.000 Rollstuhlbeförderungen“, erklärt Frank Kohlstädt. Dazu kamen rund 1.500 Krankentransporte plus andere Maßnahmen wie Erste-Hilfe-Einsätze. Außerdem saniert Hamburg Airport sein Gelände und bereitet die „Finger“ der Terminals auf Superflieger wie den Airbus 380 oder Boing 747 vor. Deren Oberdecks kann der alte Highloader nicht erreichen. „Normalerweise läuft die Hälfte unserer Beförderung über die Finger“, so Kohlstädt. Durch die Bauarbeiten sind es nur noch 35 Prozent. Für den Rest benötigen die DRK-Helfer bei jedem Einsatz Fahrzeuge. Der Anschaffungspreis





von rund 450.000 Euro soll sich in zehn Jahren amortisiert haben. „Es gibt zurzeit nichts Moderneres auf dem Markt“, so Kohlstädt. „Der SideBull-Highloader ist für alle Fluggeräte geeignet. Damit haben wir auch in die Zukunft investiert und sind neben Frankfurt und München führend in Deutschland.“

Die Demonstrationsrunde ist zu Ende. Der Highloader muss wieder Menschen helfen. In der Flughafensanitätsstation des DRK im Terminal 2 geht eine Anfrage ein: „KLM aus Amsterdam, Position 54, zwei Gäste. Sie können die Treppe nicht herunterlaufen.“

Constanze Bandowski



Für ein starkes Fundament im Leben

Rund 3.000 Kinder stehen in den Einrichtungen der DRK Kinder- und Jugendhilfe, kurz KiJu, im Mittelpunkt. Damit sie spielerisch und geborgen ihre Welt entdecken, begleiten sie mehr als 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit kindgerechten Angeboten – in 14 Kitas, an 12 GBS-/GTS-Standorten, in einem Bildungshaus mit Kita und GBS, in mehreren Eltern-Kind-Zentren, Wohngruppen sowie vielen weiteren Einrichtungen.

Rund 3.000 Kinder und Jugendliche wurden 2016 in der DRK „KiJu“, der Kinder- und Jugendhilfe des Hamburger Roten Kreuzes, von qualifizierten Erzieher/-innen und Pädagogen betreut: in Kindertagesstätten, auf einem Aktiv-Spielplatz, in Eltern-Kind-Zentren, mit einem mobilen Eltern-Kind-Zentrum im Rahmen der Flüchtlingshilfe, in Wohngruppen, mit dem Familienbildungsprogramm HIPPY, einem Jugendclub sowie an den GBS- und GTS-Standorten. Zudem kümmerte sich die DRK-KiJu um Betreuungsangebote für Flüchtlingskinder in zahlreichen Aufnahmeeinrichtungen in Hamburg und setzte sich mit weiteren Projekten für die interkulturelle Arbeit ein.

In den Einrichtungen der Rotkreuz-Kinder- und Jugendhilfe können die Kleinen von früh an geborgen die Welt entdecken. Sie lernen spielerisch mit Liedern und Reimen Fremdsprachen wie Englisch oder Italienisch kennen, erfahren, welches Essen gesund ist und wie es zubereitet wird, erleben zum Beispiel den Umgang mit Tieren, musizieren, erforschen ihre Umwelt, basteln und haben bei



all den Angeboten noch viel Raum zum Toben. Darüber hinaus gibt es in den Eltern-Kind-Zentren Programme für die ganze Familie. Damit für ein glückliches Leben von Anfang an ein starkes Fundament gelegt wird. Dazu tragen die Rotkreuz-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen auch an den vielen GBS- und GTS-Standorten bei. In den Angeboten der „Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen“ (GBS) und in den gebundenen Ganztagschulen (GTS) werden die Kinder nach der Schule bei ihren Hausaufgaben betreut. Sie können dort lesen, spielen, toben und sich in unterschiedlichen Kursen ausprobieren.



Im Frühjahr 2016 wurde an der Schule Brehmweg ein neuer GBS-Standort eröffnet. Zudem wurden weitere halb-offene Betreuungsangebote für Kinder in Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge auf die Beine gestellt. In der Flüchtlingshilfe wird sich die „KiJu“ mit ihren Betreuungsangeboten auch im Jahr 2017 engagieren. Darüber hinaus stehen zahlreiche Jubiläen sowie Neueröffnungen von Einrichtungen auf dem Programm.



Zuhause am Göhlbachtal

Im Rotkreuz-Pflegeheim Eichenhöhe am Rande des grünen Göhlbachtals in Harburg sind fast 200 Seniorinnen und Senioren zuhause. Qualifizierte und erfahrene DRK-Pflegekräfte stehen ihnen auch in schwierigeren Situationen zur Seite. Sie helfen beim Waschen sowie beim Essen, kümmern sich um Abwechslung im Alltag. Und sie nehmen die individuellen Sorgen und Bedürfnisse der Bewohner ernst.

Das DRK-Pflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr in Harburg ist eine bekannte Adresse in dem Hamburger Bezirk südlich der Elbe. Nahezu 200 Seniorinnen und Senioren werden in dem modernen Haus unweit des Naherholungsgebiets Göhlbachtal von dem qualifizierten DRK-Pflegepersonal umfassend versorgt und betreut. In den drei Wohnbereichen des Heims für mobile Senioren, dementiell Erkrankte und weniger mobile Bewohner erhalten ältere Menschen die für sie passende pflegerische Betreuung und finden auch ein auf ihre besonderen Bedürfnisse abgestimmtes wohnliches Umfeld vor, in dem sie sich wohl fühlen können.

Die Pflegekräfte bieten den Heimbewohnern auch in ihrem Alltag viel Abwechslung und gezielte Programme für die Gesundheit – meist in enger Kooperation mit dem Heimbeirat. So spielen zum Beispiel Ausflüge, Feiern oder Konzerte im Jahr eine wichtige

Rolle. Zudem werden viele Veranstaltungen wie Sitzgymnastik und Gedächtnistraining angeboten. Die Bewohner können sich in Spielgruppen, im Internetcafé, im Kräutergarten, im Musik- oder Literaturcafé, beim Singen sowie beim Frühschoppen und in Gottesdiensten treffen. Auch regelmäßige Einkaufsfahrten stehen auf dem Programm. All dies trägt zu der angenehmen Atmosphäre des Hauses bei, für die es in Harburg bekannt ist.





Eigenständig mit guter Betreuung

Mit einer guten und zuverlässigen Betreuung können Menschen oft auch im Alter und bei Pflegebedürftigkeit durch Krankheit oder eine Behinderung in ihrem gewohnten Umfeld am Leben weiter teilhaben. Dafür setzen sich die DRK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter der Ambulanten Sozialen Dienste ein.

Der DRK-Pflegedienst „Ambulante Soziale Dienste“ bietet ein großes Spektrum an Leistungen an – von der ambulanten Pflege und Tagespflege über das betreute Wohnen (Service-Wohnen) und Reisen bis hin zum Hausnotruf sowie der ambulanten psychiatrischen Hilfe. Hinzu kommen Beratungsangebote, Ergotherapie und Palliativbetreuung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ambulanten Sozialen Dienste des DRK kümmern sich auf diese Weisen monatlich um rund 2.000 Menschen in Hamburg. Die speziell ausgebildeten Kräfte nehmen sich der Sorgen und Wünsche ihrer Kunden an und wissen durch ihre langjährige Erfahrung, was besonders gebraucht wird, was oft fehlt und wie sie schnell helfen können. Dafür wurde auch im zurückliegenden Jahr das Angebot der Ambulanten Sozialen Dienste ausgebaut, zum Beispiel durch die Eröffnung eines umfassenden Beratungszentrums in Bergedorfs Innenstadt sowie der Erweiterung des Programms für das Service-Reisen. Beratung bieten die Ambulanten Sozialen Dienste zudem jetzt auch in einem einzigartigen DRK-Shop in der Hamburger Meile, der neu eröffnet wurde.





Sicher begleitet zum Ziel

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK mediservice kennen sich aus mit den Schwierigkeiten im Alltag von Menschen, die wegen eines Handicaps Unterstützung brauchen. Und auch auf Hamburgs Straßen sowie im weiträumigen Flughafen finden sie sicher zum Ziel. Das DRK-Unternehmen kann dafür auch auf die große Erfahrung bauen, die es in den über drei Jahrzehnten seiner Existenz erworben hat.

Nahezu täglich ist der Fahrdienst des Roten Kreuzes auf Hamburgs Straßen unterwegs, um Menschen mit Handicaps abzuholen und sicher begleitet zu ihrem Ziel zu bringen. So beförderte die mediservice des DRK mit ihren Bustouren 2016 fast täglich rund 1.000 Personen hin und zurück, zudem wurden mehr als 2.500 Einzelkunden betreut, circa 500 Botenfahrten geleistet und mehr als 1.200 Mal für die Kinder- und Jugendhilfe Mahlzeiten sowie für die DRK-Kiloshops zusätzlich Kleiderspenden transportiert. Auf diese Weise hat sich das DRK-Unternehmen zu einem der größten Anbieter von Beförderungsdienstleistungen für Menschen mit Behinderungen im norddeutschen Raum entwickelt. Rund zweieinhalb Millionen Kilometer legen die Fahrzeuge der DRK mediservice im Jahr zurück. Damit dies so sicher wie möglich geschieht, werden die rund 150 Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter

umfassend geschult und nehmen regelmäßig an einem Fahrsicherheitstraining teil. Die DRK mediservice unterstützt zudem DRK-Einsätze im Betreuungsdienst mit zusätzlichen Fahrzeugen, zum Beispiel bei Evakuierungen in Hamburg sowie Streiks am Flughafen. Zu der Sicherheit auf Hamburgs Straßen trug auch die Kfz-Werkstatt des DRK-Unternehmens bei. Jährlich führt sie mehr als 2.000 Reparaturen an Fahrzeugen durch, überwiegend für externe Kunden.

Auch andernorts, am Hamburger Flughafen, ist die DRK mediservice ein verlässlicher Partner. Die geschulten Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter dort kennen die Probleme von Fluggästen mit Behinderungen und die Schwierigkeiten beim Reisen ganz genau und wissen

zu helfen. In fast 70.000 Fällen wurden die DRK-Sanitäter 2016 am Flughafen gerufen, um Reisende medizinisch zu betreuen oder zu befördern – auch Erste Hilfe und Notfallversorgung leisteten sie. Zudem war das DRK mit seiner Kriseninterventionsberatung im Einsatz. Die Rotkreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter beraten darüber hinaus bei Impfungen sowie zur Prävention von Thrombosen, kümmern sich um Seuchenprophylaxe und – bei Bedarf im Ernstfall – auch um die Seuchenabwehr. Sie werden bei ihren Einsätzen von DRK-Kriseninterventionsberatern im Bereich der psychosozialen Hilfe und von ehrenamtlichen DRK-Sanitätern unterstützt.

Ein besonderes Highlight war für die „Flughafensanitäter“ im zurückliegenden Jahr die Inbetriebnahme eines neuen „SideBull-Highloaders“ für die Spezialbeförderung. Mit ihm kann die DRK mediservice erkrankte Passagiere oder Reisende mit Handicaps selbst aus

größeren Höhen komfortabel direkt aus dem Flugzeug abholen oder dorthin bringen. Denn die Kabine des rund 400.000 Euro teuren Fahrzeugs kann bis zu acht Meter hochfahren und so auch das obere Deck des Superfliegers A380 erreichen.





Der Schuldenfalle entkommen

Menschen mit Schulden können oft nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Ihnen fehlt schlicht das Geld dafür. Damit sie aus dieser Isolation und aus ihrer Schuldenmisere herauskommen, ist der Beistand von Fachleuten wie im Roten Kreuz unverzichtbar.

Schulden machen krank – besonders psychisch. Dagegen und gegen die Schuldenspirale, in der sich viele Menschen in finanzieller Not befinden, hilft die Schuldner- und Insolvenzberatung des Roten Kreuzes in Hamburg. Denn dort bekommen Menschen mit Schulden nicht nur professionellen Rat, sondern begegnen auch Experten, die ihre Situation verstehen. Die DRK-Beraterinnen und -Berater stehen ihren Klienten seit mehr als zehn Jahren mit Rat und Tat zur Seite. Und gemeinsam suchen sie mit ihnen nach Auswegen aus der Schuldenfalle. Insgesamt gab es im Jahr 2016 fast 5.000 Anfragen von Menschen, die Hilfe suchten. Sie fanden fachlichen Beistand bei

und die Nachfrage nach kompetenter und unabhängiger Beratung auch in Zukunft wohl nicht nachlassen wird. Zudem hat leider auch die Verschuldung von Jugendlichen nach wie vor große Bedeutung. Deshalb führte die DRK-Beratungsstelle den Workshop „Clever mit Geld“ mit Hamburger Schülerinnen und Schülern durch. Die Rotkreuz-Berater reden dabei mit den Jugendlichen über Schuldenfallen und informieren über deren Konsequenzen.

Das Rote Kreuz bietet darüber hinaus allen Privatpersonen, die in Hamburg gemeldet sind, bei Schuldenproblemen unterschiedliche Hilfen an: Von der Telefonberatung über die Unterstützung im Notfall mit ausführlichen Beratungsgesprächen bis hin zum Abschlussgespräch. Und auch danach stehen die Rotkreuz-Mitarbeiter bei Fragen und Schwierigkeiten zur Verfügung. Dabei hilft ihnen ihre Erfahrung. Denn die Schuldner- und Insolvenzberatung hat im



Deutschen Roten Kreuz Tradition. In Hamburg ist sie von der Freien und Hansestadt als geeignete Stelle nach § 305 der Insolvenzordnung anerkannt, Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e. V. und als Spitzenverband in der Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände tätig.

Weitere Informationen auf der Internetseite: www.drk-schuldnerberatung-hamburg.de

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DRK-Teams, meist Sozialpädagogen und Juristen. Die Fachleute kümmern sich und fanden mit den Betroffenen neue Perspektiven. Auch im zurückliegenden Jahr zeigte sich jedoch, dass die Überschuldungssituation bei vielen Bürgerinnen und Bürgern weiterhin angespannt ist



Hilfe zum Anziehen

Kleidersammelcontainer und Kleiderkammern werden immer wieder besonders mit dem Engagement des Roten Kreuzes in Verbindung gebracht. Denn das Rote Kreuz setzt seine Spenden für gemeinnützige Zwecke ein.

Unsere Kleiderkammer leistet unverzichtbare Hilfe für Bedürftige. Viele tausend Kleidungsstücke werden jährlich in der Rotkreuz-Kleiderkammer am Behrmanplatz an Menschen verteilt, die auf Unterstützung dringend angewiesen sind. Zuvor sortieren Rotkreuz-Helfer die Kleidung, wählen sie aus und legen sie zusammen. So konnten im vergangenen Jahr in der Kleiderkammer beim DRK Landesverband Hamburg am Behrmanplatz fast 7.000 Menschen mit Jacken wie Hosen und weiteren Anzieh-sachen versorgt werden. Kleidungsstücke, die den tatsächlichen Bedarf in der Kleiderkammer übersteigen oder nicht den Bedürfnissen der Hilfesuchenden entsprechen, werden schon seit Jahren im Rotkreuz-Kiloshop angeboten. Dort wird neuwertige Gebrauchtkleidung nach Gewicht oder auch einzeln zu günstigen Preisen verkauft. Der Gewinn kommt sozialen Projekten und Einrichtungen zugute, die auf Geld dringend angewiesen sind. So werden aus Kleiderspenden Geldspenden, die unsere ehrenamtliche Arbeit stärken. Doch nicht alle Kleiderspenden, die das DRK in Hamburg erhält, kann es selbst verteilen oder selber in den Rotkreuz-Kiloshops verkaufen. Zudem landet leider immer wieder

auch sehr viel Müll in den DRK-Sammelcontainern. Manche Menschen entsorgen schlicht ihre schmutzige oder kaputte Kleidung. Diese kann das Rote Kreuz nicht an bedürftige Menschen weitergeben. Die fachgerechte Entsorgung solcher Kleiderreste kostet viel Geld. Daher arbeitet auch der DRK Landesverband Hamburg mit einem Textilrecycling-Unternehmen zusammen. Die Firma nimmt einen Teil der Kleiderspenden ab, auch kaputte Textilien, denn daraus kann noch viel hergestellt werden. Durch umweltschonendes Recycling spart das Rote Kreuz zudem teure Entsorgungskosten und kann den Erlös für gemeinnützige Zwecke einsetzen.





Schutz vor Krieg und Terror

Das Rote Kreuz engagiert sich seit jeher weltweit in vielen Krisenregionen für Flüchtlinge. Besonders stark gefordert ist das DRK im In- und Ausland nach wie vor wegen der Syrienkrise. Denn die humanitäre Situation in dem Land ist katastrophal. Das Deutsche Rote Kreuz hilft den Menschen vor Ort und betreut die vielen Flüchtlinge in den Nachbarländern und umfangreich auch in Deutschland. Und in Hamburg setzt sich das Rote Kreuz ebenso im großen Maße für die zahlreichen Kinder, Frauen und Männer ein, die vor Krieg sowie Terror fliehen und Schutz in unserer Stadt suchen.

Die Flüchtlingshilfe prägte auch im vergangenen Jahr die Arbeit und Einsätze im Deutschen Roten Kreuz. Zum Jahresende 2016 betreute das DRK bundesweit noch in mehr als 300 Notunterkünften über 40.000 geflohene Menschen. Mehr als 1.500 hauptamtliche und ehrenamtliche DRK-Helfer waren noch Ende 2016 im Einsatz, um Bund, Länder und Kommunen zu unterstützen – von der Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen bis zu



ihrer Verpflegung und Beratung. Zeitweilig waren für die Flüchtlingshilfe sogar bundesweit 25.000 ehrenamtliche und hauptamtliche Rotkreuzler im Einsatz gewesen. Sie hatten rund 140.000 Menschen betreut, die nach Deutschland geflohen waren. Auch in Hamburg war das Rote Kreuz wegen der Flüchtlingshilfe stark gefordert. Als der zweitgrößte Träger von Flüchtlingsunterkünften in unserer Stadt sorgte es für Tausende von Menschen in den Erstaufnahmeeinrichtungen für ein sicheres Obdach und eine verlässliche Betreuung. Ehrenamtliche wie hauptamtliche Kräfte stellten Freizeitangebote für Flüchtlinge auf die Beine, berieten Zuwanderer bei ihren Fragen und Sorgen, verteilten Kleiderspenden und leisteten Erste Hilfe. Umfangreich waren die Rotkreuz-Helfer auch im Einsatz, um Unterkünfte überhaupt herzurichten. Darüber hinaus unterstützt das DRK in Hamburg Flüchtlinge und Migranten schon seit vielen

Jahren auch in anderer Hinsicht, zum Beispiel mit Integrationsprojekten, betreuten Gemeinschaftswohnungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie mit Angeboten in der Flüchtlingsberatung. DRK-Mitarbeiter/-innen helfen dort bei allen Fragen rund um das

Asylverfahren weiter und geben Orientierungshilfen. Sie unterstützen Flüchtlinge so auch beim Zugang zu sozialen Leistungen und zu ärztlicher Behandlung, bei Fragen zum Schulbesuch sowie bei der Wohnungssuche.



Für Menschlichkeit weltweit

Egal wo – wenn Menschen in Not sind, hilft das Rote Kreuz. Denn Kinder, Frauen und Männer, die nach Kriegen oder Naturkatastrophen alles verloren haben oder die wegen großer sozialer Ungerechtigkeiten in Armut leben müssen, brauchen Unterstützung – weltweit!

Auch in anderen Regionen der Welt hilft das Rote Kreuz, wenn es gebraucht wird – in akuten Notsituationen bei Katastrophen und Konflikten, beim Wiederaufbau und in der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit. Derzeit arbeitet das DRK in über 50 Ländern in Afrika, Asien, Nahost,



Lateinamerika und Europa. Auch das DRK Hamburg engagiert sich über Grenzen hinweg. So liefert das DRK Hamburg immer wieder dringend benötigtes Material wie Zelte, Decken oder Feldbetten in Katastrophengebiete, sendet auf Anforderung Rettungskräfte sowie weitere Experten und sammelt mit seinen Helfern und durch Benefizaktionen Spenden für die Soforthilfe sowie den Wiederaufbau. Das Hamburger Rote Kreuz half aber auch mit gesonderten Aktionen, so unterstützte es beispielsweise in der Vergangenheit den Rettungsdienst des Roten Kreuzes in León in Nicaragua durch die Finanzierung eines Krankentransportwagens, um die Notfallversorgung in Hamburgs mittelamerikanischer Partnerstadt zu verbessern. Eine enge Freundschaft pflegt das Hamburger Rote Kreuz seit Jahrzehnten zu den Menschen in Hamburgs anderer Partnerstadt Sankt Petersburg. Dort engagierte sich der DRK Landesverband Hamburg schon von früh an gemeinsam mit dem lokalen Roten Kreuz für benachteiligte Kinder, mittellose Rentner sowie Frauen und Männer, die wegen einer Behinderung in ihren Möglichkeiten

stark eingeschränkt sind. Die Hamburger unterstützen die russischen Partner zum Beispiel beim Aufbau von Kindergärten und Altentagesstätten. Und weil in Sankt Petersburg viele Kinder und Jugendliche auf der Straße leben und keine Perspektive haben, stärkte der DRK Landesverband Hamburg die Bemühungen seiner russischen Partner, gerade den Jüngsten in ihrer Gesellschaft eine Zukunftsperspektive zu verschaffen.





Gemeinsam für eine bessere Welt

Hingucken statt wegducken, sich für Schwächere engagieren, Streit schlichten, Erste Hilfe leisten, für Frieden und Umwelt eintreten – darum geht es im Jugendrotkreuz. Mehr als 600 Kinder und Jugendliche von sechs bis 27 Jahren machen in Hamburg schon beim Jugendrotkreuz – kurz JRK – mit, um anderen zu helfen und die Gesellschaft menschlicher zu machen.

Auch 2016 stellte das JRK in Hamburg viel auf die Beine – eine starke Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen, die zusammen Spaß haben und sich für das Richtige stark machen wollen. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter koordinieren die Projektarbeit im JRK. Sie kümmern sich um die Aus- und Fortbildung von Gruppenleitern und Führungskräften, setzen sich in Gremien ein, planen Ferienfreizeiten, starten Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche und betreiben das Fundraising für das Jugendrotkreuz. Gemeinsame Aktionen und Projekte des Jugendrotkreuzes waren 2016 zum Beispiel: das Patenprojekt „Zeig mir Deine Welt“ für junge Flüchtlinge, Hausaufgabenbetreuung, gemeinsame Freizeitaktivitäten

für Gleichaltrige, ein Gemeinschaftstag für rund 200 Schulsanitäter/-innen im Hansapark, gemeinsame



Zeltlager, Austauschprogramme und sogar ein Treffen in León in Nicaragua und Begegnungen mit Jugendlichen aus Shanghai. Denn die Völkerverständigung und die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg bilden einen wichtigen Schwerpunkt beim Jugendrotkreuz. Ein weiteres wichtiges Anliegen des JRK ist es, die Schul-



sanitätsdienste in Hamburg voranzubringen. Denn Schulsanitäter übernehmen die verantwortungsvolle Aufgabe, sich als freiwillige Ersthelfer um ihre Mitschüler zu kümmern. Und auch beim alljährlichen Hamburger Schulsanitätswettbewerb traten die Jugend-

rotkreuzler 2016 wieder an, wo sie mit ihren Teams erneut ihre Professionalität als Ersthelfer unter Beweis stellten.





Helfen bringt Spaß

Das Rote Kreuz kann auf seine Ehrenamtlichen bauen, auf die vielen Freiwilligen, die in ihrer Freizeit für Menschen da sind, die unsere Hilfe brauchen – sei es durch die Arbeit in sozialen Projekten, im Katastrophenschutz oder bei den Sanitätsdiensten. Doch im Einsatz zählt auch: gemeinsam anderen zu helfen macht einfach Spaß!

Nur durch die Einsatzbereitschaft seiner ehrenamtlichen Kräfte kann das Rote Kreuz in Hamburg zahlreiche Aufgaben erfüllen. Die vielen Frauen und Männer, die sich als Freiwillige in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit des Roten Kreuzes engagieren, sind dabei genauso unverzichtbar wie die zahlreichen ehrenamtlichen Rettungskräfte und weiteren Spezialisten im Katastrophenschutz und darüber hinaus. Ob Flüchtlingshilfe, Seniorenbegleitung, Obdachlosenbus, Kleiderkammer, Blutspende, Patientenbetreuung, Rettungshundeinsätze, Wasserwacht, Krisenintervention, Katastrophenschutz oder Sanitätsdienste – wichtige soziale Aufgaben, Projekte und Einsätze werden oft maßgeblich von Freiwilligen durchgeführt. Die Rotkreuz-Bereitschaften stehen ständig bereit, um bei einem Unglück oder

einer Katastrophe in Hamburg helfen zu können. Die Ehrenamtlichen vom Obdachlosenbus verteilen in der Hamburger Innenstadt regelmäßig Brötchen, Heißgetränke und bei Bedarf auch warme Kleidung. Und bei Volksfesten wie dem Hafengeburtstag und bei großen Sportereignissen wie dem Hamburg-Marathon, dem Radrennen „Cyclastics“ sowie dem Triathlon in der Hansestadt sorgen die ehrenamtlichen Sanitäter und Ärzte vom Roten Kreuz für eine professionelle medizinische Soforthilfe. So zählte das DRK allein bei diesen drei Events in Hamburg fast 6.000 Helferstunden. Auch

im Jahr 2016 setzten sich die ehrenamtlichen Rotkreuz-Kräfte wieder umfangreich in Hamburg für das Gemeinwohl ein, zum Beispiel für Flüchtlinge, in den Sanitätsdiensten bei den Hamburger Großveranstaltungen, bei den vielen Events

in den Stadtteilen, in DRK-Projekten sowie in Rotkreuz-Einrichtungen. Besonders in der Flüchtlingshilfe war das Engagement der ehrenamtlichen Helfer/-innen auch im zurückliegenden Jahr nach wie vor gefordert. Sie richteten Unterkünfte her, betreuten Bewohner/-innen und versorgten Zuwanderer

mit Kleidung sowie Verpflegung. Und auch in anderen Bereichen, zum Beispiel in der sozialen Arbeit in der Seniorenbetreuung, in Kleiderkammern, in der Blutspende und beim Obdachlosenbus engagierten sich viele ehrenamtliche Rotkreuz-Helferinnen und Helfer. Der DRK Landesverband Hamburg kümmerte sich um die Koordination und bereitete die Ehrenamtlichen mit Schulungen auf ihre verantwortungsvollen Aufgaben vor. Zudem setzte sich der DRK Landesverband Hamburg dafür ein, weitere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für die Rotkreuz-Arbeit zu gewinnen.





Für Botschaften mit Sinn

Wer Bescheid weiß, kann auch helfen. Und durch die Berichterstattung der Medien und die Öffentlichkeitsarbeit werden die Situation von Menschen in Not und die Arbeit des Roten Kreuzes oft erst bekannt. Informieren, Aufmerksamkeit sowie Verständnis wecken und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Medien – aber auch mit anderen Akteuren – sind daher ein wichtiges Anliegen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DRK Landesverband Hamburg. Zudem kümmert sie sich um weitere Aufgaben im DRK Hamburg.

Die Flüchtlingshilfe prägte auch im Jahr 2016 im besonderen Maße die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DRK. Umfassend wurde über DRK-Einsätze und die Betreuung von Flüchtlingen, den Betrieb der DRK-Aufnahmeeinrichtungen, Rotkreuz-Wohnprojekte und die Integrationsarbeit des DRK berichtet. Aber auch andere Einsätze und Aufgaben des Roten Kreuzes waren Thema für die Öffentlichkeits- und Medienarbeit des Rotkreuz-Landesverbandes Hamburg, beispielsweise Aktionen des Jugendrotkreuzes, Neuigkeiten in den DRK-Kitas, die Arbeit der Schuldnerberatung, Kleiderspenden, die Betreuung von Seniorinnen und Senioren sowie die Arbeit der DRK-Sanitäter am Hamburger Flughafen. Journalisten berichteten über ehrenamtliche Helfer sowie Einsätze und stellten auch die Arbeit in den DRK-Einrichtungen in ihrer Berichterstattung in TV, Radio, Zeitung sowie im Internet vor. Das Hamburger Rote Kreuz beteiligte sich im zurückliegenden Jahr zudem an der neuen DRK-Kampagne „Setze ein Zeichen“, die im Frühling 2016 bundesweit gestartet wurde. Sie will vor allem auf Plakaten sowie mit

TV- und Hörfunkspots mit ihren klaren Piktogrammen und Slogans rund um das DRK-Logo auf die besondere Vielfalt des DRK-Angebots aufmerksam machen und die Lust aufs Helfen wecken.

Damit sich alle Rotkreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im DRK-Landesverband Hamburg

über die Entwicklungen rund um ihren Arbeitsplatz und darüber hinaus im Roten Kreuz ein Bild machen konnten, gab die Pressestelle neben Jahrbuch und dem Hamburger Lokalteil im Rotkreuz-Magazin auch wieder regelmäßig die Mitarbeiterzeitung „verbunden“ heraus. Darin wurde

im Jahr 2016 wieder regelmäßig über die wesentlichen DRK-News, Ereignisse in den Hamburger DRK-Einrichtungen sowie die Rotkreuz-Arbeit berichtet.



Jahresabschluss

Der DRK Landesverband Hamburg e.V. stellt freiwillig für sich und seine Tochtergesellschaften einen konsolidierten Gruppenabschluss und einen Lagebericht in Anlehnung an handelsrechtliche Grundsätze auf. Für die Aufstellung des Gruppenabschlusses zum 31. Dezember 2016 sind die deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie die Rahmenempfehlungen für ein einheitliches Rechnungswesen im Deutschen Roten Kreuz maßgeblich.

Die Prüfung des Gruppenabschlusses zum 31. Dezember 2016 wird von der Ebner Stolz GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Hamburg, vorgenommen.

Die hier dargestellte Gewinn- und Verlustrechnung basiert auf vorläufigen Werten, da die Abschlussprüfung durch den Wirtschaftsprüfer noch aussteht und daher noch Änderungen der Erträge und Aufwendungen möglich sind.

Mit der Einführung und Umsetzung des BilRUG wird 2016 die vorläufige Gewinn- und Verlustrechnung der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e.V. erstmalig nach den Gliederungsvorschriften des HGB aufgestellt. Die nach dem DRK-Kontierungshandbuch abgebildeten Vorjahreswerte wurden nicht an das neue Gliederungsformat angepasst.



Erläuterungen der Entwicklung in der Gewinn- und Verlustrechnung

Die Entwicklung der einzelnen Geschäftsfelder, sowohl innerhalb des DRK Landesverbandes Hamburg e.V. als auch die seiner Tochtergesellschaften, war im Berichtsjahr positiv zu bewerten. Die Umsatzerlöse haben sich im Vorjahrsvergleich deutlich erhöht, was insbesondere auf die Betreuung der Flüchtlinge zurückzuführen ist. Seit dem Herbst 2015 betrieb der DRK Landesverband Hamburg e.V. zwei Zentrale Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge, Albert-Einstein-Ring und Behrmanplatz. Letztere Einrichtung wurde im Dezember 2016 geschlossen.

Daneben erhöhten sich die Umsätze in nahezu allen Bereichen der Gruppe. Im Wesentlichen war diese Erhöhung auf eine Ausweitung des Tätigkeitsgebietes zurückzuführen. Aber auch die mit Behörden und Kostenträgern vereinbarten Entgelterhöhungen wie beispielsweise in der stationären Pflege und in der Kinder- und Jugendhilfe führten zu einem Anstieg der Umsätze.

Die Aufwendungen stiegen im Berichtsjahr in gleichem Maße wie die Erträge an. Insbesondere beruhte dies auf einer Erhöhung der weitergeleiteten Aufwendungen

aus der Flüchtlingsbetreuung an die Freie und Hansestadt Hamburg.

Der Anstieg der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf zum Jahresende 1.432 (3 %) und der damit verbundene Anstieg des Personalaufwands um 11 % waren im Berichtsjahr wesentlich auf die Tätigkeitsausweitungen zurückzuführen. Zugleich wurde das in den Zentralen Erstaufnahmeeinrichtungen eingesetzte Personal bereits reduziert.

Das Finanzergebnis der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e.V. ist regelmäßig negativ, seit mit der Anlage von sicheren Wertpapieren nur noch sehr niedrige Zinsen erzielt werden können. Die Zinsaufwendungen resultierten aus Darlehensbelastungen der eigenen Immobilien. Die im Vorjahr 2015 ausgewiesenen außergewöhnlich hohen Ertragsteuern fielen insbesondere für den Bereich Materialbereitstellung an.

Gewinn- und Verlustrechnung der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e. V.

jeweils für die Zeit vom 1.1. bis 31.12. (in TEUR)

	2016	2015
1. Umsatzerlöse (Vj. Erträge aus satzungsgemäßen Betätigungen)	58.159	43.793
2. Sonstige Erträge	3.397	8.545
Summe Erträge	61.556	52.338
3. Materialaufwand	16.450	9.148
a) Aufwendungen für Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	5.054	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	11.396	
4. Personalaufwand	34.364	30.902
a) Löhne und Gehälter	27.863	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für die Altersvorsorge und Unterstützung	6.501	
davon für Altersvorsorge	1.030	
5. Abschreibungen (Vj. abzüglich Ertrag aus der Auflösung des Sonderpostens)	2.413	1.758
a) auf immaterielle Gegenstände des AV und Sachanlagevermögen	2.319	
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens	94	
6. Sonstige Aufwendungen	4.482	6.472
Summe Aufwendungen	57.709	48.280
7. Betriebsergebnis	3.847	4.058
8. Finanz- und Beteiligungsergebnis	-83	-126
9. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-90	-769
10. Ergebnis nach Steuern vom Einkommen und Ertrag	3.674	3.163
11. Sonstige Steuern	-40	0
12. Jahresüberschuss	3.634	3.163

Controlling und Risikomanagement

Der DRK Landesverband Hamburg e. V. verfügt im Rahmen seines internen Kontrollsystems über eine Reihe aufeinander abgestimmter revisionsbezogener Maßnahmen, die dazu dienen, die Qualität der internen Prozesse sicherzustellen und weiterzuentwickeln.

Das interne Risikofrüherkennungssystem und das Controlling unterliegen einer fortlaufenden Optimierung, um Beeinträchtigungen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage systematisch und schnell zu erfassen. So können zielgerichtet Gegenmaßnahmen eingeleitet und die entsprechenden Gremien umgehend informiert werden. Eine der dafür notwendigen Maßnahmen ist die regelmäßige Ermittlung von Kennzahlen, die im ganzen DRK Hamburg einheitlich für jede Gliederung ermittelt werden. Mit der Ermittlung werden insbesondere Aussagen zur Liquidität, zur Rentabilität und zur Verschuldung der jeweiligen Gliederung getroffen und ausgewertet.

Der DRK Landesverband Hamburg e. V. verfügt über ein Controlling, das individuell auf Strukturen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e.V. angepasst ist. Mit Unterstützung einer Controlling-Software werden kontinuierlich Planungswerte für jede Beteiligungsgesellschaft bzw. jeden Kostenstellenbereich mit dem tatsächlichen Geschäftsverlauf verglichen und bewertet. Das Controlling- und Berichtswesen wird monatlich abgeschlossen und im Anschluss von den Geschäftsführungen wie auch vom Vorstand an den Schatzmeister berichtet.

Quartalsweise werden für die Gesellschaften der Gruppe Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie die oben beschriebenen Kennzahlen ermittelt. Auf Basis dieser Zwischenabschlüsse erstellen die Geschäftsführer der Beteiligungsgesellschaften Lageberichte in Anlehnung an § 289 HGB, die in einem Vorstandsbericht zusammengefasst an das Präsidium des DRK Landesverbandes Hamburg e.V. berichtet werden.

Die hauptsächlichen Aufgaben des operativen Controllings bestehen neben der Verantwortung für die Erstellung der jährlichen Wirtschaftsplanungen in der Erstellung monatlicher Berichte und Analysen für alle Bereiche und Tochtergesellschaften sowie in der Veranlassung von notwendigen Steuerungsmaßnahmen.

Jahresabschlussprüfung

Der DRK Landesverband Hamburg e. V. lässt seinen Jahresabschluss und den Lagebericht, den Gruppenabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalpiegel und Lagebericht) sowie sämtliche Einzelabschlüsse und Lageberichte seiner Tochtergesellschaften durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches prüfen. Die bis einschließlich 2015 geprüften Jahresabschlüsse erhielten allesamt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer.

Interne Revisionen

Gemäß der Revisionsordnung werden alle Rotkreuz-Gliederungen in Hamburg einer Revision unterzogen, was innerhalb eines 5-jährigen Prüfungszyklus geschieht. Die Prüfung des DRK Landesverbandes Hamburg e.V. und seiner Beteiligungen erfolgte im Jahr 2014 durch einen externen Wirtschaftsprüfer. Schwerpunkte der Prüfungen waren die Ordnungsmäßigkeit des Bereichs Beschaffung sowie der Organisation des Rechnungswesens, des Personalwesens, der Datensicherheit, des Geldverkehrs und des Risikomanagements.

Gesellschafterversammlungen

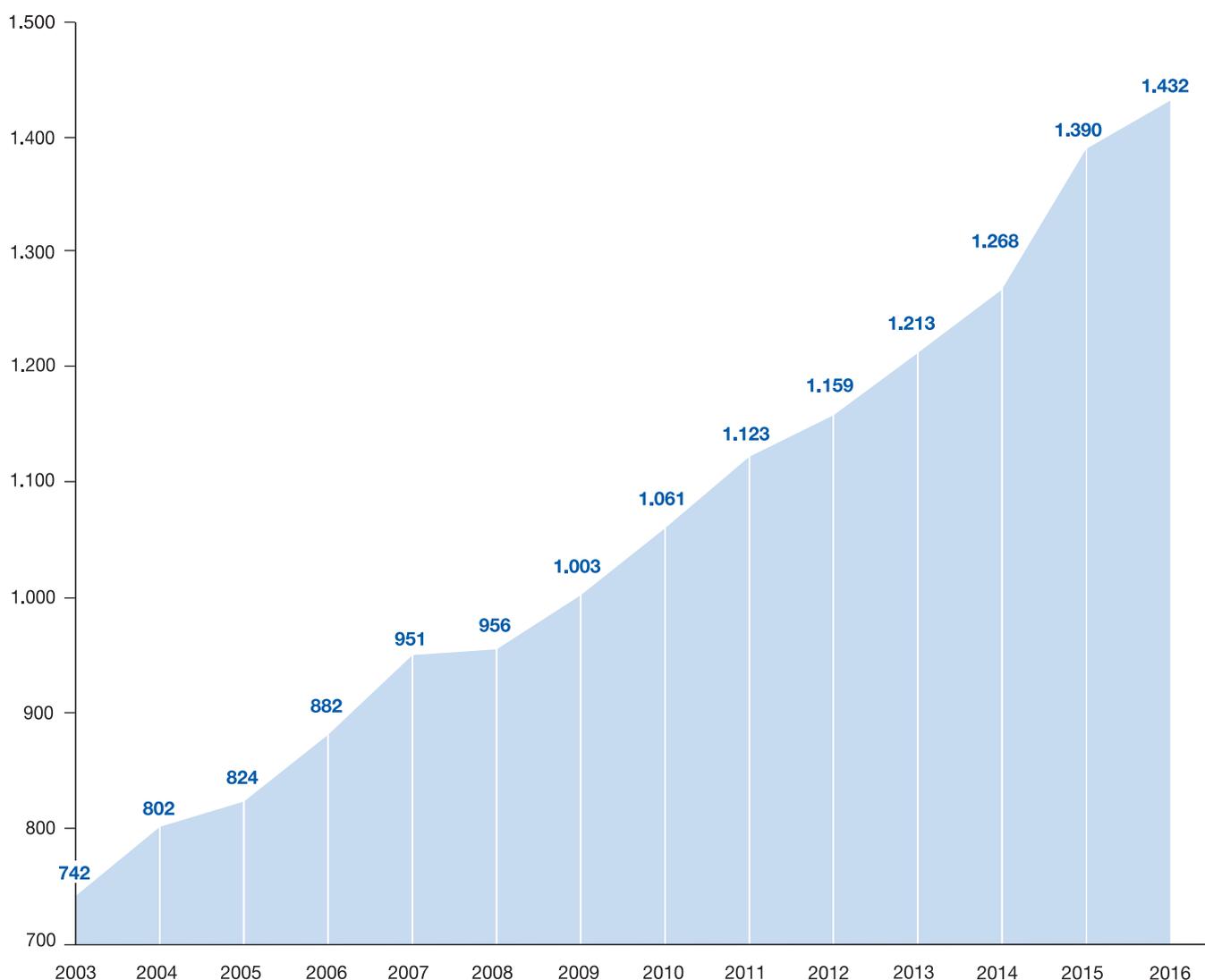
Für sämtliche Beteiligungsgesellschaften des DRK Landesverbandes Hamburg e. V. werden jährlich die im Rahmen des GmbH-Gesetzes geforderten Gesellschafterversammlungen abgehalten. Hauptsächlich wird in diesen Versammlungen die zukünftige Entwicklung der Beteiligungen festgelegt. Unter anderem präsentiert der beauftragte Wirtschaftsprüfer die jeweiligen Jahresabschlüsse und Lageberichte, die von den Gesellschaftervertretern analysiert und entsprechend festgestellt werden. Zusätzlich wird für jede Gesellschaft der jährliche Wirtschaftsplan beschlossen. Innerhalb der Gruppe wurden gesellschaftsvertragliche Regelungen beschlossen, die dem Gesellschafter umfangreiche Entscheidungs- und Informationsrechte sichern.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die seit 2003 begonnene konsequente Ausweitung der Geschäftstätigkeit führte zu einer Erhöhung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um insgesamt 690 bzw. einer Zunahme von ca. 93 %.

Die Zahlen (31. Dezember 2016: 1.432 MA) dokumentieren, dass der DRK Landesverband Hamburg e.V. mit seinen Tochtergesellschaften zu den größeren mittelständischen Arbeitgebern in der Freien und Hansestadt Hamburg gehört.

Entwicklung der Mitarbeiteranzahl jeweils per Bilanzstichtag



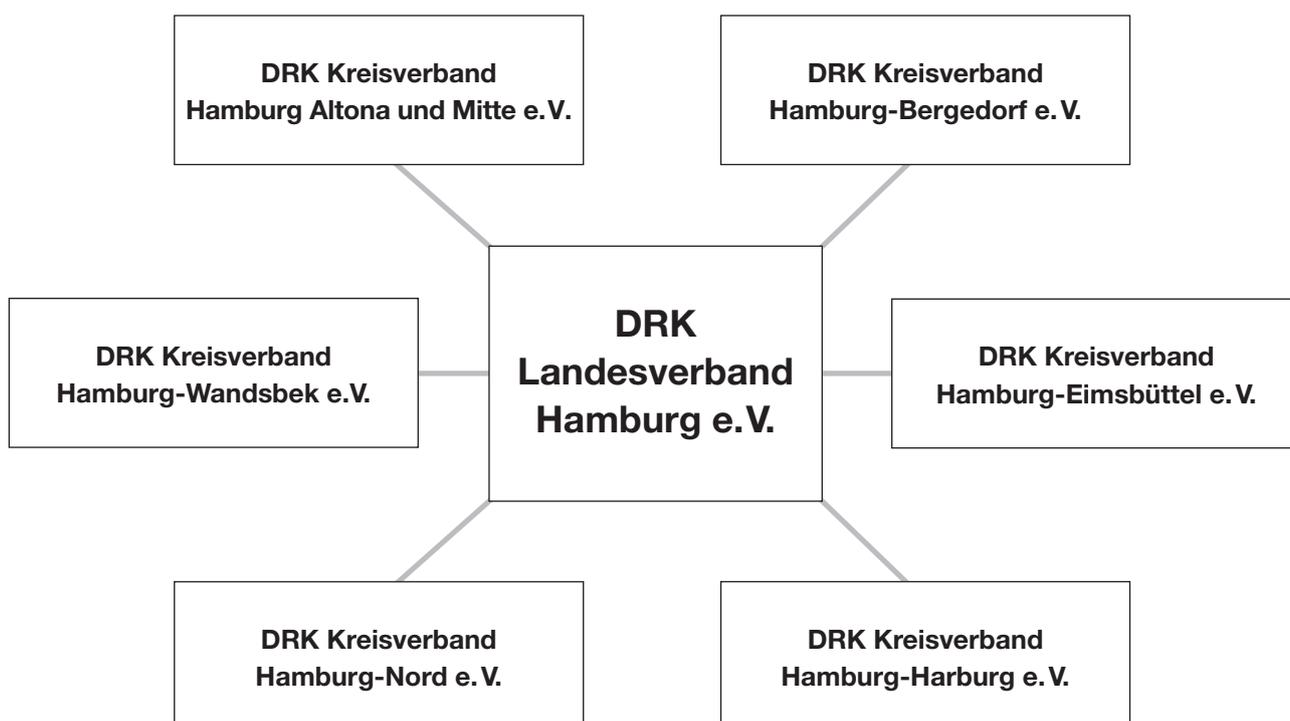
Die Struktur

Das Rote Kreuz in Hamburg ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft mit mehr als 125 Millionen Menschen in über 180 Staaten. Rund 3.000 hauptamtliche Mitarbeiter/-innen arbeiten für das DRK in Hamburg. Zudem engagieren sich etwa 1.000 ehrenamtliche Rotkreuz-Helferinnen und -Helfer in der Hansestadt. Durch ihre Mitarbeit in einem der zahlreichen Aufgabenfelder

sorgen sie unter anderem für einen effektiven Katastrophenschutz oder kümmern sich um alte, kranke und obdachlose Menschen.

Die Diagramme geben einen Überblick über die Organisationsstruktur des Hamburger Roten Kreuzes mit dem Landesverband und den Kreisverbänden.

Der DRK Landesverband Hamburg e.V. und die DRK-Kreisverbände



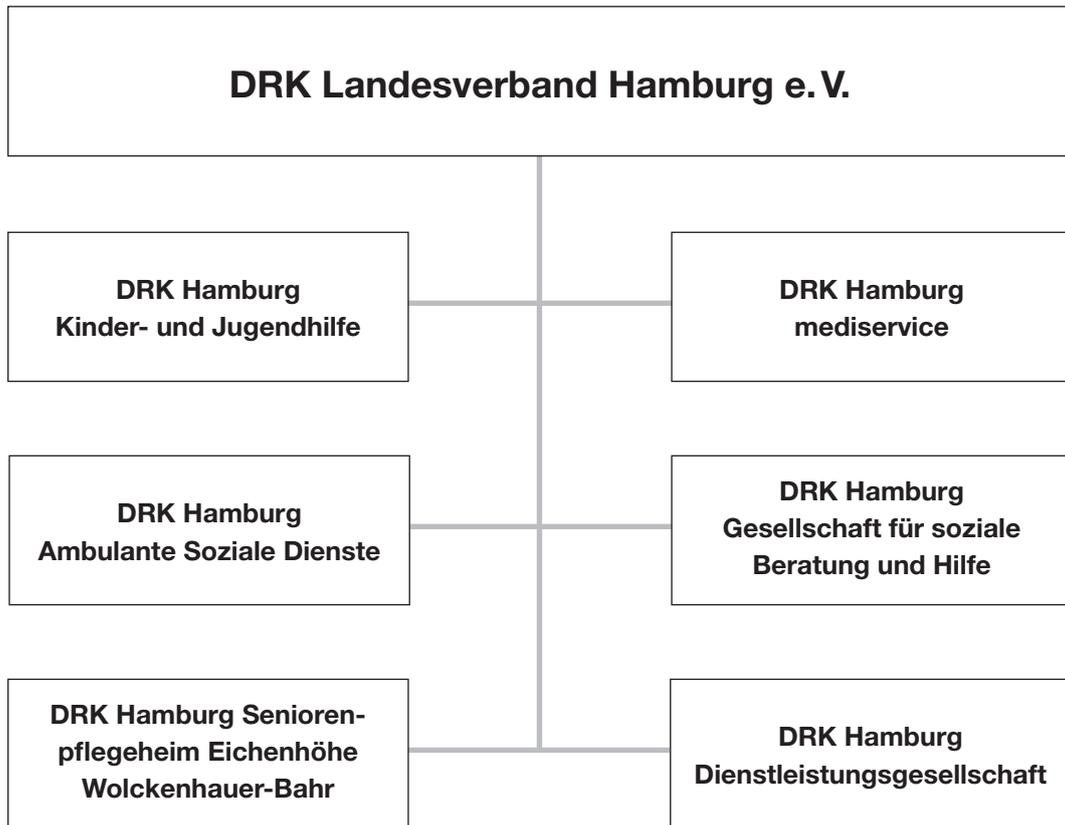
Das Präsidium des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

Wilhelm Rapp	Präsident
Annette von Rantzau	Vizepräsidentin
Karsten Tötter	Vizepräsident
Reinhard Titz	Landesschatzmeister
Dr. Michael Labe	Landesjustiziar
Dr. Florian Reifferscheid	Landesarzt
Jürgen Mittas	Landesbereitschaftsleiter
Karin Tippach	Landesleiterin Sozialarbeit
Sven Damker	Landesleiter Jugendrotkreuz
Marion Harnisch	Oberin DRK Schwesternschaft
Dr. med. Christine Schüler, M. D.	1. Vorsitzende DRK Kreisverband Hamburg Altona und Mitte e. V.
Peter Kröger	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Bergedorf e. V.
Dietrich Wersich	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel e. V.
Lothar Bergmann	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Harburg e. V.
Jan Buchholz	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Nord e. V.
Stephan Wulff	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Wandsbek e. V.

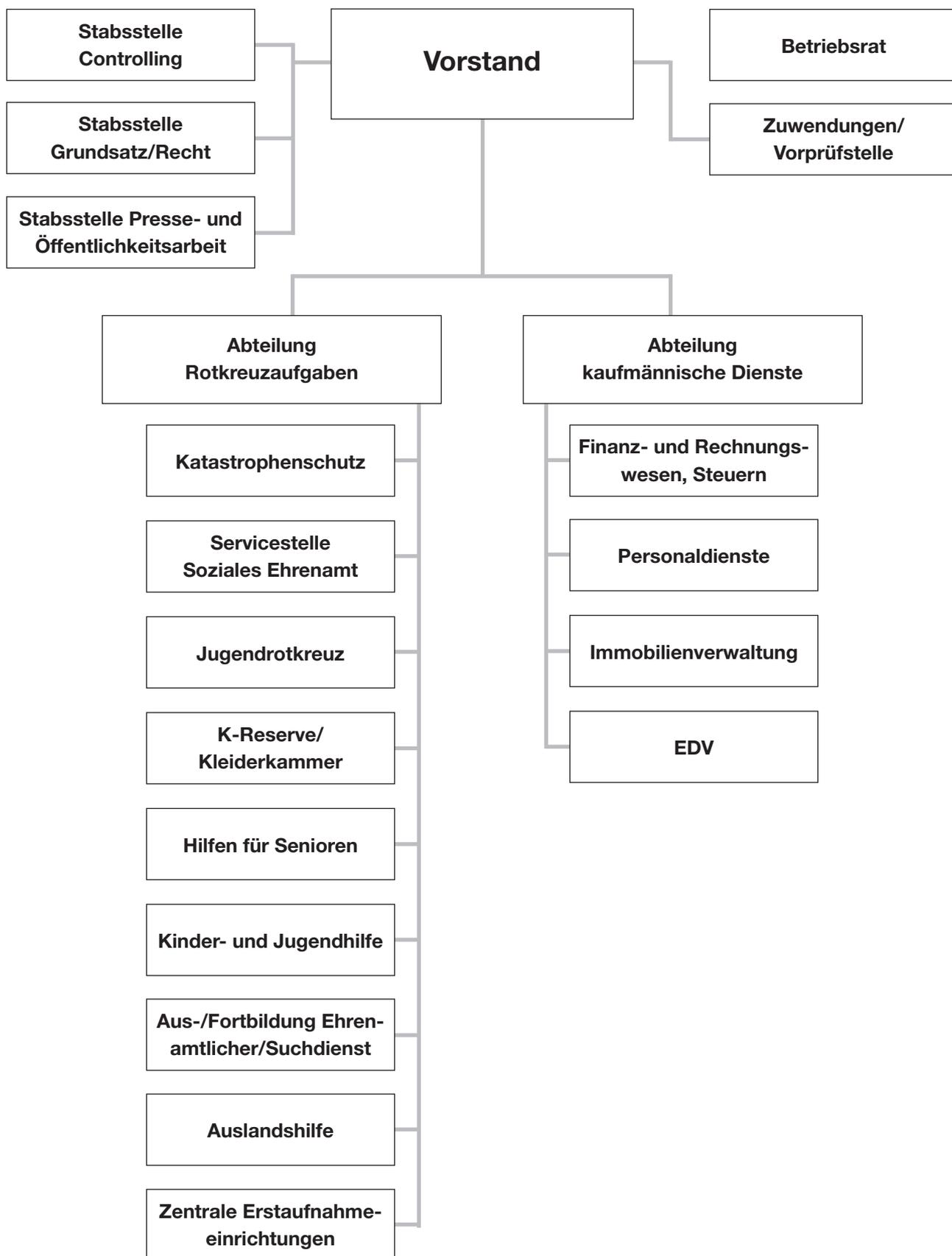
Der Vorstand des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

Dr. Georg Kamp	Vorstand
Markus Tieseler	stellvertretender Vorstand

Die Tochtergesellschaften des DRK Landesverbandes Hamburg e. V. (100%)



Die Organisationsstruktur der Landesgeschäftsstelle



Adressen und Telefonnummern der DRK-Kreisverbände in Hamburg

DRK Kreisverband Hamburg Altona und Mitte e. V.

Langbehnstraße 4
22761 Hamburg
Tel. 040 8908110
Fax 040 890811-51
E-Mail: email@drk-altona-mitte.de
www.drk-altona-mitte.de

DRK Kreisverband Hamburg-Bergedorf e. V.

Allermöher Deich 437
21037 Hamburg
Tel. 040 735953-0
Fax 040 735953-13
E-Mail: info@drk-bergedorf.de
www.drk-bergedorf.de

DRK Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel e. V.

Hoheluftchaussee 145
20253 Hamburg
Tel. 040 411706-0
Fax 040 411706-10
E-Mail: info@drk-hamburg-eimsbuettel.de
www.drk-hamburg-eimsbuettel.de

DRK Kreisverband Hamburg-Harburg e. V.

Rote-Kreuz-Str. 3–5
(ehemals Maretstr. 73)
21073 Hamburg
Tel. 040 766092-0
Fax 040 772659
E-Mail: info@drk-harburg.hamburg
www.drk-harburg.hamburg

DRK Kreisverband Hamburg-Nord e. V.

Steilshooper Straße 2
22305 Hamburg
Tel. 040 470656
Fax 040 473182
E-Mail: info@drk-hamburg-nord.de
www.drk-hamburg-nord.de

DRK Kreisverband Hamburg-Wandsbek e. V.

Gustav-Adolf-Straße 88
22043 Hamburg
Tel. 040 6570041
Fax 040 6570151
E-Mail: info@drk-wandsbek.de
www.drk-wandsbek.de

Adressen und Telefonnummern des DRK Landesverbandes und seiner Tochtergesellschaften

DRK Landesverband Hamburg e. V.

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-0
Fax 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.drk-hamburg.de

DRK Hamburg Ambulante Soziale Dienste GmbH

Alte Holstenstraße 2
21031 Hamburg
Tel. 040 399957-0
Fax 040 399957-99
E-Mail: info@drk-sst-lohbruegge.de
www.drk-sst-lohbruegge.de

DRK Hamburg Dienstleistungs- gesellschaft mbH

Kilo-Shops und Hausnotruf
Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-115
Fax 040 55420-204

DRK Hamburg Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe mbH

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-171
Fax 040 55420-401
E-Mail: info@drk-kiju.de
www.drk-kiju.de

DRK Hamburg Gesellschaft für soziale Beratung und Hilfe mbH

Schuldner- und Insolvenzberatung
Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-121
Fax 040 55420-206
E-Mail: schuldnerberatung@lv-hamburg.drk.de
www.drk-schuldnerberatung-hamburg.de

DRK Hamburg mediservice gGmbH

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-333
Fax 040 55420-202
E-Mail: info@drk-mediservice.de
www.drk-mediservice.de

DRK Hamburg Senioren- pflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr gGmbH

Eichenhöhe 9
21073 Hamburg
Tel. 040 790171-0
Fax 040 790171-11
E-Mail: info@drk-eichenhoehe.de
www.drk-eichenhoehe.de

Nach diesen Prinzipien arbeiten wir

Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.



I m p r e s s u m

Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hamburg e. V.

Redaktion: Rainer Barthel

V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp, Vorstand

Gestaltung: Dirk Hendess

Fotos: Karin Desmarowitz, Michel Eram/DRK-GS (S. 23, unten),
DRK LV Hamburg, Wolfgang Huppertz, Michael Kottmeier, Michael
Penner (S. 20), Rene Schulthoff/DRK-GS (S. 26), Stephan Wallocha,
Günter Wicker (S. 29, unten), Michael Zapf

Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Juni 2017

Das Rote Kreuz in Hamburg: www.drk-hamburg.de

DRK Landesverband Hamburg e. V.

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg

Telefon 040 55420-0
Fax 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.drk-hamburg.de